

**Würde als Orientierung? Als Ausrede? Als Programm? Zum Umgang mit nationalistischen und autoritären Bewegungen.**

*Liebe\*r Leser\*in von Streit&Struntz,*

*der Umgang mit nationalistischen und autoritären Bewegungen berührt das Feld kommunaler Konflikte. Nicht selten wird bei der Auseinandersetzung mit und über solche Bewegungen auch von „Würde“ gesprochen. In der November-Ausgabe von Streit&Struntz diskutieren wir mit Prof. Dr. Katrin Grossmann (FH Erfurt) darüber, welche Rolle „Würde“ im Kontext kommunaler Konflikte spielt und welche Chancen und Grenzen in diesem Konzept für das Verständnis und die Bearbeitung von Konflikten liegen:*

Nachdem für die Erklärung des Aufschwungs rechter, nationalistischer und autoritärer Bewegungen in großen Teilen der Welt zunächst ökonomische Ungleichheit und fehlende Möglichkeiten des sozialen Aufstiegs herangezogen wurden, werden in den Analysen in der politischen Psychologie oder der Soziologie Emotionen wie Ängste, Wut, empfundene Verletzungen und Herabsetzungen als Ursachen benannt. Die Argumentation ist, dass Verletzungen und Verlusterfahrungen Ressentiments gegenüber anderen Gruppen hervorrufen, deren Teilhabe an den gesellschaftlichen Ressourcen abgelehnt wird. Regressive politische Orientierungen entstehen, die rückwärts gerichtete Utopien verfolgen und der aktuellen Überforderung mit einer Sehnsucht nach vergangenen Zuständen begegnen. Eine Sehnsucht nach gesellschaftlichen Verhältnissen also, die weniger komplex sind, der eigenen Gruppe einen respektierten, teils auch privilegierten Platz einräumen. Diese Interpretation ist mir zwar plausibel, doch was sie in der politischen Praxis bedeutet, ist schwierig bis paradox.

Um die Interpretation fassbarer zu machen, schlage ich vor, die genannten Verletzungen als Würdeverletzungen zu fassen. Würde hat in der sozialphilosophischen Literatur drei Aspekte, die wiederholt benannt werden: Respekt bzw. Anerkennung, Selbstachtung und Selbstbestimmung. Bei Respekt geht es darum, dass die eigenen Bedürfnisse wahrgenommen werden, dass die eigene Gruppe Beachtung findet. Verletzungen dieses Aspekts sind Stigmatisierung, Diskriminierung und Demütigungen. Selbstachtung wird in der Literatur z.B. als die Möglichkeit definiert, dem eigenen normativen Selbstbild entsprechen zu können, also der Mensch zu sein, der man gerne sein möchte. Selbstbestimmung wird als die Möglichkeit betrachtet, die eigenen Ziele und die Mittel zu deren Erreichung selbst zu bestimmen. Dieser Aspekt ist verletzt, sobald Fremdbestimmung und Abhängigkeiten vorliegen.

*Streit&Struntz – Raum für Denkanstöße zu kommunalen Konflikten* gibt einmal im Monat, an jedem ersten Freitag, einen Anstoß für neues Denken zu Konflikten im kommunalen Raum. Es lädt ein zu einer Online-Diskussion, mit der das Thema vertieft wird. Das Kompetenzzentrum Kommunale Konfliktberatung des Vereins zur Förderung der Bildung – VFB Salzwedel e.V. schafft damit ein Dialogformat für den Austausch zwischen Praxis der Konfliktbearbeitung, Konfliktberatung und Wissenschaft.

Nun ist es leicht, analytisch zu verstehen, dass gerade Menschen bzw. soziale Gruppen, die in schrumpfenden Regionen leben, die Erfahrungen von abgehängt sein, von Stigmatisierung und politischer Ignoranz und Vernachlässigung erfahren haben, sich gedemütigt fühlen. Ob dies die entscheidende Zutat für nationalistische Orientierungen ist, bleibt noch nachzuweisen. In jedem Fall verletzen solche Orientierungen die Würde anderer, was normativ inakzeptabel ist und analytisch bedeuten würde, dass die nun Ausgegrenzten und Gedemütigten (häufig Migrant\*innen) weitere

Ressentiments entwickeln. Wie also kann Würde in der Konfliktarbeit instruktiv sein? Wie kann die Bearbeitung eigener Würdeverletzungen vom Umgang mit nationalistischen, autoritaristischen und anti-demokratischen Orientierungen getrennt – oder besser: vereinbart werden? Wie kann verhindert werden, dass die Anerkennung eigener Würdeverletzungen zu regressiven Orientierungen führt oder dass ein Zuhören eine solche Orientierung implizit legitimiert?

**Mit diesen Gedanken setzt sich auch Damaris Deinert, Beraterin des Kompetenzzentrums Kommunale Konfliktberatung, auseinander. Wir laden Sie herzlich dazu ein, in einem Online-Gespräch mit Katrin Grossmann und Damaris Deinert zu dem Thema zu diskutieren. Das Gespräch findet am 23. November 2020 von 16:00 bis 17:00 Uhr statt.**

Das Online-Gespräch wird via Zoom stattfinden. Wir bitten um eine Anmeldung per E-Mail an Ornella Gessler: [gessler.konfliktberatung@vfb-saw.de](mailto:gessler.konfliktberatung@vfb-saw.de). Die Zugangsdaten zur Zoom-Veranstaltung werden kurz vor Veranstaltungsbeginn per E-Mail an alle angemeldeten Personen verschickt.

*Sie können unsere Arbeit gerne mit einer Spende unterstützen. Bitte geben Sie hierfür den Verwendungszweck*

Das [Kompetenzzentrum Kommunale Konfliktberatung](#) bietet Städten, Gemeinden und Landkreisen Unterstützung bei der Bearbeitung von akuten oder latenten Konflikten an. Der methodische Ansatz der Kommunalen Konfliktberatung sieht ein allparteiliches, ressourcenorientiertes und auf Wirksamkeit und Nachhaltigkeit ausgerichtetes Vorgehen vor.

Weitere Informationen: [www.vfb-saw.de/kommunale\\_konfliktberatung\\_im\\_vfb\\_salzwedel/](http://www.vfb-saw.de/kommunale_konfliktberatung_im_vfb_salzwedel/)

„Kompetenzzentrum KKB“ an.

Spendenkonto:

Verein zur Förderung der Bildung

BAN: DE39 8105 5555 3000 0115 19

BIC NOLADE21SAW

Sparkasse Altmark West

*Spenden sind steuerlich absetzbar. Um eine Spendenquittung zu erhalten, geben Sie bitte Ihre Anschrift an.*



*Dieses Projekt wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.*



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



Die Staatsministerin für Gleichstellung und Integration

Gefördert durch:



Niedersächsisches Ministerium  
für Soziales, Gesundheit  
und Gleichstellung